

# Schatten über der Sonnenindustrie

Das Solargeschäft stagniert. Neue Techniken und Märkte versprechen aber Besserung

VON SASCHA RENTZING

Carsten König klingt schon mal euphorischer: „Für die Fotovoltaik läuft es derzeit nicht ganz so gut“, sagt der Geschäftsführer des Bundesverbands Solarwirtschaft (BSW). „Der deutsche Markt bewegt sich in diesem Jahr zwischen Stagnation und zehnpromtigem Wachstum.“ Das heißt: Im besten Fall werden 2006 hierzulande Solaranlagen mit 660 Megawatt (MW) Gesamtleistung aufgestellt, nur 60 MW mehr als im Vorjahr. Wachstumsraten von 35 Prozent sind damit vorerst passé.

Der Nachfragerückgang kommt nicht von ungefähr: Zwischen 2003 und Mitte dieses Jahres stieg der Großhandelspreis für Solarmodule um 26 Prozent von 3,14 auf 3,95 € pro Watt. Zwar geben Anbieter ihre Produkte wegen Absatzproblemen inzwischen wieder etwas günstiger ab. Doch die Investoren bleiben zurückhaltend. „Bei Renditen von acht Prozent ist eine Solarinvestition lohnenswert. Die werden gegenwärtig aber kaum erreicht“, sagt Patrick Hummel, Analyst der Landesbank Baden-Württemberg.

Ursache der Modulverteuerung ist einerseits, dass Silizium – wichtiger Rohstoff bei der Herstellung von Solarzellen – knapp ist. Andererseits haben die Produzenten die Situation genutzt, um höhere Preise für ihre

Produkte durchzusetzen. „Bei den Zellenproduzenten waren Gewinnmargen vor Zinsen und Steuern von 20 Prozent zuletzt keine Ausnahme“, sagt Hummel. Zum Vergleich: Im Maschinenbau sind Margen von bis zu zwölf Prozent üblich.

Ebenfalls negativ wirkt sich auf den Markt aus, dass die durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) garantierte Solarstromvergütung jährlich um fünf Prozent sinkt. Statt 51,8 Cent wird es 2007 pro eingespeiste Kilowattstunde 49,2 Cent geben.

## „Länder wie Spanien oder Italien haben das deutsche Vergütungsmodell kopiert“

Carsten König, BSW

Möglicherweise verschärft die Bundesregierung die Bedingungen sogar. Aufgrund der hohen Gewinne der Firmen werden in Berlin Vergütungskürzungen erwogen.

Dauerhaft werden die Gewinne der Unternehmen aber wohl nicht schmelzen. Innovationen werden bald die Produktionskosten senken. Das könnte den Solarmarkt stimulieren. Außerdem bauen die Siliziumhersteller ihre Fertigungskapazitäten aus, neue Firmen planen den Einstieg in die Siliziumgewinnung.

„2008 wird uns mit rund 40 000 Tonnen doppelt so viel Rohstoff zur Verfügung stehen wie heute“, sagt Winfried Hoffmann, Geschäftsführer von Schott Solar. Hummel glaubt, dass der Spotmarktpreis – im Moment liegt dieser noch bei 200 € pro Tonne – dann auf 40 bis 50 € sinken wird.

Zudem ist mit der Dünnschicht eine neue, materialsparende Technik reif für die Serienfertigung. Statt des teuren Siliziums kommen bei Dünnschichtmodulen Halbleiter wie Kupfer-Indium-Diselenid (CIS) oder Cadmiumtellurid (CdTe) zum Einsatz. Als eines der weltweit ersten Unternehmen hat Würth Solar im Oktober eine 15-MW-Fabrik für CIS-Panels in Betrieb genommen. Das amerikanische Unternehmen First Solar errichtet in Frankfurt an der Oder eine CdTe-Fabrik mit 100 MW Kapazität. Hoffmann hält es angesichts der ehrgeizigen Firmen für möglich, dass der Anteil der Dünnschichttechnik auf dem Solarmarkt 2010 bereits zehn Prozent betragen könnte.

Und schließlich werden nach Expertenmeinung auch die südeuropäischen Solarmärkte bald anspringen und den Firmen neue Absatzchancen ermöglichen. „Länder wie Spanien oder Italien haben das deutsche Vergütungsmodell kopiert. Die Zeichen stehen dort klar auf Wachstum“, sagt König.